

## Editorial



Dana M. Müllejans



Wolf-Dietrich Zuzan

### Liebe Leserinnen und Leser,

wie wirken Psychologie und Politik zusammen? Wie lässt sich politisches Verhalten aus psychologischer Perspektive erklären? Und warum fristet die „Politische Psychologie“ auch im 21. Jahrhundert zum Teil noch immer ein stiefmütterliches Dasein? Mit der neuesten Ausgabe der „Psychologie in Österreich“ wollen wir all diesen und noch weiteren Fragen der spannenden Disziplin nachgehen. Was Sie in diesem Themenheft erwartet:

In einem ersten (Überblicks-) Beitrag beleuchtet Autorin Helga Elisabeth Schachinger die Themenvielfalt, gesellschaftspolitische Relevanz und das Anwendungspotenzial der Politischen Psychologie und geht der Frage nach, warum diese im angloamerikanischen Raum seit Jahrzehnten etabliert, in Österreich aber weitgehend unbekannt ist.

Im Anschluss daran beschäftigen sich Constanze Beierlein, Siegfried Preiser und Mathias Kauff mit den „Determinanten politischer Partizipation“ und beschreiben, welche Rolle einzelne persönlichkeitspsychologische, sozialpsychologische und entwicklungspsychologische Einflussfaktoren bei der aktiven politischen Teilhabe spielen.

Der Beitrag von Markus Brunner führt erst in die Tradition der psychoanalytisch orientierten Politischen Psychologie ein und widmet sich dann dem Phänomen „Rechtspopulismus“, das in den letzten zwei Jahrzehnten massenmedial einen regelrechten Boom erlebt hat.

Johannes Steyrer geht daran anschließend in seinem Beitrag der Frage nach, wie offene demokratische Systeme Commitment bzw. Selbstbindung erzeugen. Steyrer stellt drei Methoden bezüglich ihrer Wirksamkeit vor und stellt die Frage, ob die Entscheidungsfreiheit jeder/jedes Einzelnen nicht lediglich eine kollektive Illusion darstellt.

Christina Beran spricht die politische Beratung an. Der Artikel gibt einen Einblick in die Praxis der politischen Beratung und befasst sich mit der Erfassung von Wahl Tendenzen unter Einbeziehung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse. Deutlich wird, dass es das in der Politik gängige Bild vom rational entscheidenden Wähler, der rein rationalen Wählerin zu überdenken gilt, wenn man Wahlen gewinnen will.

Zum Interview haben wir Sophie Karmasin, ehemalige Familienministerin und promovierte Psychologin, getroffen. Im Gespräch berichtet sie über ihre Erfahrungen als Psychologin im politischen Geschäft und warum sie diesem nach nur einer Legislaturperiode wieder den Rücken gekehrt hat.

In einem zweiten Beitrag beleuchtet Helga Elisabeth Schachinger, welchen Beitrag die Psychologie durch Ursachenforschung und Versöhnungsarbeit bei der Prävention und Aufarbeitung extremer Gewalt leisten kann.

Ulrich Kropiunigg, früherer Professor am Zentrum für Public Health an der Medizinischen Universität Wien und jetzt Forschungsdirektor von Frauen ohne Grenzen, beschäftigt sich mit der Selbstbegrenzung in der Terrorforschung und sucht Wege aus dem Dilemma. Er meint, dass die Forschung im Ansatz kriminologisch und soziologisch ist, während Forschung auf psychodynamischer und historischer Ebene marginalisiert erscheint. Er plädiert daher für die Berücksichtigung historischer und tiefenpsychologischer Ansätze.

Auch in unserer Rubrik „Für Sie gelesen“ geht es diesmal politisch weiter. Hier stellen wir Ihnen das Handbuch „Politische Psychologie“ von Sonja Zmerli und Ofer Feldman, „Die Macht der Manipulation“ von Johannes Steyrer, „Die Psyche des Politischen“ von Markus Freitag und „Die dunkle und die helle Seite der Macht“ von Christine Bauer-Jelinek vor. Für die Rubrik „Wir stellen vor“ haben wir uns für diese Ausgabe mit Christine Bauer-Jelinek, der neuen Leiterin der „Clearingstelle für Frauen und Männer im Parlament bei sexueller Belästigung und Machtmissbrauch“, zum Interview getroffen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe und freuen uns über Ihre Rückmeldungen (pioe@boep.or.at).

Dana M. Müllejans

Wolf-Dietrich Zuzan